

# Mitte-Frauen fordern eine «valable Alternative»

**Aufstand gegen Männerdominanz** Nach Viola Amherds Rücktritt bringen sich die Kandidaten der Mitte in Stellung – doch der Druck für eine weibliche Kandidatur wächst.

Cyrill Pinto

Die Zeit drängt: Noch im März wird die Nachfolge von Viola Amherd gewählt. Gerhard Pfister kündigte wenige Tage vor Amherds Rücktritt an, seinen Präsidentenposten bis zum Sommer zu räumen. Dadurch erhöhen sich seine Wahlchancen. Doch nun melden sich kritische Stimmen aus der eigenen Partei.

Die Präsidentin der Mitte-Frauen, Christina Bachmann-Roth, sagt: «Es gibt neben Pfister weitere valable Kandidaten.» Auf Ticket müsse unbedingt auch eine Frau. Bachmann nennt Andrea Gmür oder Heidi Z'graggen.

Die Mitte-Ständerätin Z'graggen war bereits vor sieben Jahren als Kandidatin für den Bundesrat im Gespräch. Die Luzerner Ständerätin Gmür kommt unter Beobachtern in Bern wegen ihres Rücktritts als Fraktionschefin der Mitte nach nur einem Jahr im Amt nicht als Kandidatin infrage. Bachmann-Roth sagt: «Am besten wäre, wenn die Mitte ein Dreierticket aufstellen könnte.»

Am Sonntag berichtete der «SonntagsBlick» über eine Kontroverse mit einer Mitarbeiterin auf dem Generalsekretariat der Mitte-Partei. Pfister stellte im «SonntagsBlick» klar, eine externe und unabhängige Ombudsstelle attestiere der Führung des Generalsekretariats ein gutes Zeugnis und halte fest, es bestehe dort ein gutes Arbeitsklima. Überdies kam die Ombudsstelle gemäss «SonntagsBlick» zum Schluss, dass aufgrund der Fürsorgepflichten das Team vor der besagten Mitarbeiterin geschützt werden müsse.

## «Ein faires Verfahren für alle Beteiligten»

Bachmann-Roth verlangt aber weiterhin: «Es muss eine externe Untersuchung durchgeführt werden, um die Vorwürfe sauber abzuklären.» Solange diese nicht geklärt seien, könne dem Führungsgremium kein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Das könne Auswirkungen auf eine allfällige Bundesratskandidatur von



Es gehöre unbedingt auch eine Frau auf das Bundesratsticket, sagt Christina Bachmann-Roth, die Präsidentin der Mitte-Frauen. Foto: Sabina Bobst

## Benedikt Würth will nicht Bundesrat werden

Der St. Galler Ständerat Benedikt Würth (Mitte) hat sich gegen eine mögliche Bundesratskandidatur ausgesprochen. «Bundesrat zu werden, steht nicht mehr in meiner Lebensplanung», schrieb er gestern in einer Medienmitteilung. Würth wiederholte damit eine Aussage, die er bereits im vergangenen Juli in einem Interview mit dieser Zeitung machte. Er fühle sich in seinen heutigen politischen und beruflichen Aufgaben sehr wohl und werde diese mit hohem Engagement weiterführen. «Ich werde somit für den freien Sitz im Bundesrat nicht kandidieren», wird Würth in einer Mitteilung seiner Partei zitiert. (SDA)

Pfister haben. «Wir haben viele valable Alternativen: Jüngere Personen, Frauen – unsere Partei ist sehr vielfältig», sagt die Präsidentin der Mitte-Frauen.

Die Luzerner Mitte-Ständerätin Andrea Gmür teilt diese Haltung und auch die Forderung nach einer Frauenkandidatur. Gerhard Pfister sei ein hervorragender Parteipräsident, die Nebengeräusche der letzten Tage seien jedoch unschön. «Ich finde, man muss das unbedingt aufarbeiten, das holt uns sonst alle irgendwann ein», sagt Gmür. Am besten von einer externen Stelle und mit der Möglichkeit, dass sich Betroffene unter Wahrung ihres Persönlichkeitsschutzes aussprechen könnten.

Es braucht laut Gmür ein «faires Verfahren» für alle Beteilig-

ten. Das Parteipräsidium stehe in der Pflicht, endlich aktiv zu werden. Danach stehe einer Kandidatur von Pfister für den Bundesrat nichts im Weg, so die Luzerner Mitte-Ständerätin. Klar, die Zeit bis zur Wahl sei dafür knapp. Trotzdem führe kein Weg daran vorbei. «Wenn bis zur Bundesratswahl die Sache nicht geklärt ist», so Gmür, «geht das nicht mit Herrn Pfister auf dem Ticket.»

## Parteileitung hat Vorgehen gutgeheissen

Gerhard Pfister zeigt sich erstaunt über diese Forderungen, da die Ombudsstelle ja genau dies sichergestellt habe und nach wie vor sicherstelle. Er nimmt im Rahmen eines knapp dreistündigen Treffens Stellung zur Forderung nach einer zusätzlichen ex-

ternen Untersuchung und belegt seine Aussagen. Diese Redaktion hatte Einsicht in dafür relevante Dokumente des Parteipräsidiums. Als 2023 die ersten Vorwürfe «schriftlich und anonym» bei der Parteileitung eingegangen seien, habe das Parteipräsidium unter Einbezug eines Anwalts entschieden, keine externe Untersuchung in Auftrag zu geben. Die anonymen Anschuldigungen seien nie substantiiert worden und sehr allgemein gehalten gewesen, begründet Pfister heute den damaligen Schritt. «Die Forderung nach einer zusätzlichen externen Untersuchung wirkt im Vorfeld der Bundesratswahlen politisch motiviert.»

Pfister stellt klar: «Weder Ständerätin Gmür noch Mitte-Frauen-Präsidentin Bachmann-

Roth kennen den Sachverhalt. Ich sehe keinerlei Anlass, die erfolgte und laufende externe und unabhängige Begleitung anzuzweifeln und abzutun», so Pfister. Die Ombudsstelle komme klar zum Schluss, dass es weder ein Führungsproblem noch ein schlechtes Arbeitsklima auf dem Generalsekretariat gebe. «Ich bedaure es sehr, dass auf Kosten aller unserer Mitarbeitenden Machtkämpfe ausgetragen werden», sagt Pfister. Die zwölfköpfige Parteileitung habe das Vorgehen damals gutgeheissen und der Generalsekretärin einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

Die Mitte verfügt seit Anfang 2020 über eine externe, unabhängige Ombudsstelle. An sie können sich Mitarbeitende der Partei wenden, wenn sie Probleme am Arbeitsplatz haben. Die Arbeit im Generalsekretariat und vor allem die Zusammenarbeit mit den gewählten Mandatsträgerinnen und -trägern im Bundeshaus sei nicht immer einfach für die Mitarbeitenden im Generalsekretariat, so Pfister. Sie stünden – wie in andern Parteien auch – im Spannungsfeld von unterschiedlichen Interessen und Konstellationen innerhalb von Partei und Fraktion. «Wir sind diese Fragen schon vor über einem Jahr mithilfe einer externen Organisationsentwicklung angegangen und setzen diese fort», sagt Pfister.

Ständerätin Gmür musste 2021 als Mitte-Fraktionschefin nach nur einem Jahr den Hut nehmen. Dass die Chemie zwischen ihr und dem Parteichef nicht stimmte, war in Bern ein offenes Geheimnis. Ob er überhaupt als Kandidat zur Wahl in den Bundesrat zur Verfügung steht, hat Pfister noch nicht öffentlich gemacht. Er hofft, dass die Fraktion aus starken Kandidatinnen und Kandidaten ihr Ticket wählen kann. Neben der Findungskommission wird voraussichtlich wie 2018 eine Prüfkommision eingesetzt und damit beauftragt, die Mitte-Kandidaturen für den Bundesrat zu durchleuchten. Auch Pfister müsste sich von dieser kritische Fragen gefallen lassen.

ANZEIGE

# Tag 1 ist heute.



Beginnen Sie Ihre rauchfreie Zukunft. Neugierig?

Jetzt probieren



18+

SMARTCORE STICKS™ keinesfalls einnehmen oder auseinandernehmen. Dieses Produkt enthält ein scharfes Metallteil, das bei Verschlucken zu schweren Verletzungen führen kann. Von Kindern fernhalten. Weitere Informationen auf iqos.com

IQOS

Dieses Tabakprodukt schädigt Ihre Gesundheit und macht stark abhängig. Ce produit du tabac nuit à votre santé et crée une forte dépendance. Questo prodotto del tabacco nuoce alla tua salute e provoca un'elevata dipendenza.